

Geschichtlicher Überblick

In seiner über 300 Jahre dauernden Geschichte hat das Herrenhaus Grafenort verschiedenste Phasen des Umbaus und der Erneuerung erlebt. Die wichtigsten Abschnitte sind folgende:

1689/90 liessen der Abt Ignatius Burnott und der Ökonom des Klosters Engelberg, P. Augustin Reding, über einem bereits vorher bestehenden Bauwerk den wichtigen Barockbau errichten. Das markante Gebäude mit Walmdach und Lukarnen wurde nach norditalienischen Vorbildern gestaltet. Abt Leodegar Salzmann liess dann 1777 die Wände und Decken der meisten Innenräume vom Stanser Maler Johann Franz Martin Obersteg d.Ae. mit Malereien ausstatten.

Wesentliche Eingriffe in die Bausubstanz erfolgten erst in unserem Jahrhundert. 1913/14 wurden die wohlproportionierten Räume mehrfach unterteilt, um mehr Einzelzimmer für die Engelberger Mönche, welche im Herrenhaus Ferien zu machen pflegten, zu gewinnen. Dadurch wurde die Raumwirkung der Einzelräume und die des Hauses überhaupt beeinträchtigt, wenn nicht gar zerstört. Besonders die Korridore und die ursprünglich grosszügige Halle im 1. Obergeschoss verloren infolge der Umnutzung ihr Gesicht.

Zur selben Zeit wurde die äussere Gestalt des Baus in Mitleidenschaft gezogen, indem man sie dem Modell eines Bürgerhauses anglich: Das Erdgeschoss wurde ähnlich als Sockelgeschoss ausgebildet, von den 2 Obergeschossen formal abgesetzt. Die dadurch verstärkte Betonung der Horizontalen liess das Gebäude gedrungener und behäbiger erscheinen. Der damals im Zuge der Sanierung verwendete Zementverputz war zwar hart und beständig, zugleich aber auch anfällig für Schmutz.

Von 1914 bis in die 80er-Jahre hinein erfolgten an dem Haus wenige Veränderungen, abgesehen von ein paar Ergänzungen im sanitären Bereich und der Einrichtung einer notdürftigen Ölheizung.

Gewiss, das grosse Gebäude war zu wenig bewohnt, obschon es die Konventualen des Klosters Engelberg regelmässig einige Wochen als Ferienhaus benutzten. Der Unterhalt blieb auch aus finanziellen Gründen sehr sparsam. Fassaden und Fenster verfielen mehr und mehr, und der Anblick unseres «Herrenhauses» war jährlich nicht mehr erbaulich.

Doch bereits anfangs der 80er-Jahre überlegte der Konvent, wie eine Sanierung an sich wertvollen und bedeutsamen Objekts an die Hand genommen und auf welchem Weg eine Finanzierung ermöglicht werden könnte. Kleinere und grössere Projekte wurden ausgearbeitet.

Der lange Weg zur Gesamtrestauration

Für Abt Leonhard Bösch und Grosskellner P. Oswald Langenegger war es ein grosses Anliegen, das Herrenhaus zunächst einmal neu eindecken zu lassen, um dessen Bausubstanz zu schützen. 1987 beschloss das Kloster diesen ersten Schritt. Mit einem Aufwand von ca. 0,5 Mio Franken wurden ein neues Dach in Eternit und eine neue Dachschalung gebaut sowie die Lukarnen und die 4 Kamine instand gestellt. Doch eine weitere Sanierung konnte sich das Kloster aus eigenen Mitteln nicht leisten. Zudem standen dringendere Projekte an. Und es schien nicht vertretbar, ein Gebäude mit aufwendigen Mitteln zu restaurieren, ohne für dasselbe eine praktische Nutzung in Aussicht zu haben. Immer deutlicher wurde die Idee der Einrichtung eines Ausbildungszentrums ins Auge gefasst. Unter der initiativen Führung von Dr. Leo Lienert, Oberförster von Obwalden, wurden die Pläne konkreter.

Die nun folgenden Bauplanungs-Abschnitte sind geprägt durch zunehmendes Zusammenwirken von Kloster und verschiedenen sich interessierenden Kreisen, die sich heute zusammengefunden haben in der Stiftung «Lebensraum Gebirge». Die Motivation und die Mithilfe dieser Institutionen und Personen machten es dem Kloster Engelberg möglich, die weiteren Etappen zuversichtlich in Angriff zu nehmen.

So beschloss das Kapitel im Februar 1993 die schrittweise Gesamtrestauration des Herrenhauses, d.h. die Aussenrestauration, die Innenrestauration, die Wiederherstellung des Gartens und des Gartenpavillons und auch die Renaturierung der umgebenden entblössten Landschaft.

Die Oberbauleitung des ganzen Unternehmens konnte dem bewährten Architekturbüro Paul Arnold, Architekt ETH, anvertraut werden. Die umsichtige Bauführung des Architekturbüros Werner Staub verband die einzelnen Phasen der Restauration zu einem gelungenen Ganzen.

Die Aussenrenovation

Die Sanierung der Aussenfassade konnte nach allen Regeln der Kunst durchgeführt werden. Begleitet von den Experten der Eidgenössischen Denkmalpflege, Herrn Dr. André Meyer und Herrn Alois Hediger, sowie beraten vom kantonalen Denkmalpfleger, Herrn Edy Müller, setzte die Baukommission alles daran, dem Haus das ursprüngliche Äussere zurückzugeben. Der Verputz der Fassaden musste total entfernt und in aufwendiger Handarbeit neu aufgetragen werden. Die Architekturmalerei erfolgte nach genauer Analyse des ursprünglichen Farbauftrages. Sie wirkt dezent und gibt dem Gebäude ein festliches und leichtes Aussehen. Vollständig neu sind auch die grossen Eingangstüren auf der West- und Ostseite.



Die vollendete Aussenrenovation macht uns die Wertung Robert Durrers wieder verständlich, der vom Herrenhaus sehr zutreffend als von einem «grossen, rassigen Weinbau» gesprochen hat.

All die oben dargelegten Arbeiten am und im Herrenhaus Grafenort wurden vom Kloster Engelberg, von verschiedenen privaten und institutionellen Spendern und Stiftern sowie von der Öffentlichkeit mitgetragen. Einen entscheidenden Beitrag leistete die gegründete Stiftung «Lebensraum Gebirge» mit ihrem Präsidenten Dr. rer. pol. Beat Naegeli und den andern Mitgliedern des Vorstandes und des Stiftungsrates. Erstes Verdienst kommt dem stets initiativen Dr. Leo Lienert zu.



Aula im 1. Stockwerk

Die Innenrenovation

Für die Ausführung der Innenrenovation liess sich die Baukommission unter Leitung von Abt Berchtold Müller und die Denkmalpflege von drei Prinzipien leiten: Dem Haus sollte die ursprüngliche Raumstruktur zurückgegeben werden. Die wertvollen Täfermalereien sollten restauriert werden. Der Komfort sollte heutigen Ansprüchen angepasst werden.



Abtzimmer

Also wurden die vielen störenden Einbauten und Zwischenwände abgebrochen. Dank der fachkundigen Arbeit der Firma Stöckli in Stans konnten etliche Zimmer bereits vollständig restauriert, d.h. die im Verlaufe früherer Zeiten mehrfach überstrichenen Malereien des Martin Obersteg gereinigt, ihre lasierende Art wieder zurückgegeben werden. So erlangten die figürlichen Darstellungen wie die der gleichen Ornamente erneut ihre Tiefenwirkung.



Gang und Wendeltreppe

Was den geforderten Komfort für heutige Ansprüche anbelangt, wurde bei der Erneuerung des Hauses grosser Wert gelegt auf die Ausstattung der Küche (am alten Ort), auf Heizung (Erdwärme), Lüftung, Beleuchtung und sanitäre Einrichtungen. Um das Haus für gehbehinderte Menschen zu erschliessen, wurde ein Lift eingebaut.

Besonderes Augenmerk schenkten die Verantwortlichen der Restauration der alten Holzstreppe, wobei sich, wie auch bei der Sanierung anderer Holzelemente, die Klosterschreinerei bewährte.

Im Frühjahr 1995 konnte die Neugestaltung des Erdgeschosses in Angriff genommen werden. Sie geschah im Hinblick auf die Bedürfnisse der Nutzung durch die Stiftung «Lebensraum Gebirge»: Tagungssekretariat, Vortragssaal, Bibliothek, Ausstellungsraum, Cafeteria. Mit der alten, massiven Holzdecke und dem Natursteinboden aus Onsernone-Granit ist eine spezielle Atmosphäre in das ehemalige Stationsgeschoss eingekehrt.

Mit grosser Sorgfalt wurde auch das imposante Dachgeschoss, dessen Gebälk von Fäulnis und Hausschwamm arg befallen war, restauriert. Zwei der ehemals vier Kamine wurden wieder aufgebaut und strukturieren jetzt den weiten, hohen Raum vortrefflich. Zum Treppenhaus hin ist er mit einem Abschluss in Glas und Metall versehen.

Auf die festliche Eröffnung des Herrenhauses am 23. September hin wurde auch schon eine sehr bewusste Gestaltung des Gartens auf der Südseite des Baus unternommen. Zudem ist es ein lobenswertes Anliegen der Stiftung, die weitere Umgebung des Gebäudes ins Gesichtsfeld zu nehmen und so die Landschaft Grafenort in Zusammenklang mit den architektonischen Kostbarkeiten in ihrer Mitte für die Zukunft aufzuwerten. Doch darüber werden wir die Leser der «Titlisgrüsse» später einmal informieren.

Voranstehende Übersicht beruht auf dem «Bericht zur Baugeschichte» von Grosskellner *P. Markus Muff*, anlässlich des Mediengesprächs zur Stiftung «Lebensraum Gebirge» am 16. August 1995 im Herrenhaus Grafenort.

P. Karl Stadler

Die Innenrestauration des Herrenhauses (besonders Täfermalereien) ist zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen und es bleiben noch Aufgaben in seinem Umfeld, sodass Beiträge von seiten der Ehemaligen unserer Stiftsschule und der Freunde des Klosters dankbar entgegengenommen werden.

Konto Abteikasse, Kloster Engelberg: 60-16413-4, Vermerk «Herrenhaus».